

Ludwig-Maximilians-Universität München
– Fakultät 13-14, Department IV –
Abteilung für Griechische und Lateinische Philologie

SEMINARARBEIT

im Fachdidaktischen Seminar Griechisch (mit Theorie-Praxis-Kurs)
SPRACHERWERBSUNTERRICHT MIT DEM NEUEN LEHRWERK
KAIROS: ANALYSEN UND FALLBEISPIELE
(Prof. Dr. Markus Janka)

**VERGLEICH DES GRIECHISCHLEHRBUCHS *KAIROS* 2,
KAP. 60-68 MIT DEM LEHRWERK *HELLAS***

Sommersemester 2008

verfasst von

Franz Hausstetter
Mittenwalder Str. 52
81377 München
Telefon: 08032/1518
E-Mail: Franz.Hausstetter@campus.lmu.de
Studium: Lehramt Griechisch/Latein
6. Semester

30. September 2008

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1 Kulturkunde – Gliederungsprinzip Geographie	3
1.1 Philosophie	5
1.2 Geschichte	6
2 Grammatik	7
2.1 Grammatikteil im Elementarbuch	8
2.2 Übungsangebot – Grammatikeinübung	10
3 Wortschatzpräsentation	11
4 Der Text	13
5 Resümee	16
Literaturverzeichnis	19
Anhang	20

Die beiden „Lehrbuchgenerationen“ Hellas und Kairos sind nahe verwandt. Das Hellas ist eher der große Bruder des Kairos. Das zeigt sowohl ein flüchtiger Blick, etwa aufs Bildangebot oder den Aufbau der Sequenzen, als auch eine genauere Analyse der Texte und Übungen. In der Tat wurde die rasche Ablösung des Hellas ja nur durch die Einführung des G8 notwendig, d. h. eher aufgrund praktischer als theoretischer Erwägungen.

Diese Arbeit vergleicht die beiden Lehrwerke und möchte insbesondere die Fortentwicklungen im Kairos und ihre Nützlichkeit im Unterricht bewerten. Neben dem Vergleich steht eine genauere Analyse der verschiedenen Lehrbuchelemente des Kairos an ausgewählten Beispielen.

Diese Arbeit ist eine von vielen, die zusammengenommen das gesamte zweibändige Lehrwerk Kairos abdecken. Hier werden – ganz schematisch – die 9 Lektionen 60-68 zugrundegelegt. Der Zwang zu einer Auswahl ergibt sich nicht nur daraus, dass aus pragmatischen Gesichtspunkten ein Abgleich dieser Lektionen mit der Sequenzabfolge sinnvoll erscheint, sondern auch aus dem angelegten Umfang der Arbeit. Sie wird in hohem Maß exemplarisch sein.

Als Gliederungsprinzip der Arbeit fungieren die Lehrplanbereiche „Kultur und Geisteswelt“, Grammatik, d. h. „Formenlehre“ und „Syntax“, „Wortschatz“ und „Texte“. Auf Umsetzungen des neuen Lehrplanbereichs „methodisches und selbständiges Arbeiten“ wird bei Gelegenheit hingewiesen. Beim Vergleich der Lehrbücher werden je nach Gesichtspunkt entweder zu den entsprechenden kulturkundlich oder grammatikalisch relevanten Kapiteln Verbindungen hergestellt. Ergänzend werden auch Verweise vom Grammatikteil des Kairos zur Hellas-Grammatik vorgenommen. Ein weitergehender Vergleich betrifft die Adaption von Originaltexten für das Lehrbuch. Ein L-Stück soll in Beziehung zum Prätext gestellt werden. Hier zeigt sich wie sonst nirgends, was das Lehrbuch vom Schüler bereits fordern will oder kann.

Der Arbeit liegt das Referat vom 3. Juli 2008 zugrunde, dessen Handout sich im Anhang findet.

1 Kulturkunde – Gliederungsprinzip Geographie

Der Rahmen, in den der gesamte Lehrbuchstoff eingebettet ist, ist die Topographie. Das zeigt nicht nur ein Blick in den vorderen Umschlagdeckel (auch wenn man, zumindest im Kairos 1, eine etwas professioneller gestaltete Karte erwarten dürfte),

sondern auch die Benennung der Sequenzen. Jede ist nach einer oder mehreren griechischen Landschaften benannt und dieses Gliederungsprinzip ist fast ohne Änderung vom Hellas übernommen worden. Es erscheint allerdings auf den ersten Blick eindeutiger als es wirklich ist. Bei den meisten Stücken ist der geographische Bezug nicht mehr als Aufhänger. Ein Schüler dürfte sich kaum immer der Region im Sinne einer übergeordneten Thematik bewusst sein, wenn er sich mit einem Kapitel auseinandersetzt. Entsprechend bindend andererseits sollte der Rahmen für den Lehrer sein, auf die geographischen Zusammenhänge immer wieder hinzuweisen.

Mit der Sequenz „Kleinasien“ bricht die haargenaue Anlehnung an die Sequenzabfolge aus dem Hellas ab: Die alte Sequenz „Kleinasien – Orient – Afrika“ wird aufgeteilt. Dies ergibt sich wiederum weniger aus zwingenden inhaltlichen Gründen (vgl. die Karte S. 29, auf der wiederum alle Städte aus der vorhergehenden Sequenz verzeichnet sind), als aus der Bestrebung, gleich lange Sequenzen zu schaffen. Denn die Sequenzen sind im Kairos viel stärker gliedernd als noch im Hellas: Dort diente in erster Linie das regelmäßig nach vier Kapiteln eingeschobene W-Stück der Gliederung, die Sequenzen weisen dagegen unterschiedlichste Kapitelzahlen auf: „Kreta“ und „Arkadien“ nur je 4, „Böotien – Phokis“ 16 und „Kleinasien – Orient – Afrika“ 20. (Die Sequenz „Athen – Attika“ ist hier wie dort Ausnahmefall.) Im Kairos ist die Kapitelanzahl innerhalb der Sequenzen relativ gleich (Kairos 2: „Thessalien – Makedonien“ 4, „Kleinasien“ 6, „Orient – Afrika“ 6, „Magna Graecia“ 7, „Ägäische Inseln“ 6). Die W-Stücke sowie regelmäßig die K- und die Neugriechisch-Abschnitte¹ sind jeweils am Ende der Sequenzen angeordnet und verleihen der Sequenz als Gliederungsprinzip stärkeres Gewicht.

Das Kairos spannt nach der – geographisch – weitesten Entfernung vom Zentrum Griechenlands den Bogen über die Ägäischen Inseln wieder zurück und beschließt das Lehrwerk mit der großen Sequenz „Athen“. Das Hellas ließ den Lehrgang in „Magna Graecia“ ausklingen. Beide Anordnungen haben zweifellos etwas für sich. Das Ende des Kairos mag man u. U. nicht nur als Hinführung auf, sondern sogar als Vorwegnahme der Anfangslektüre ansehen, d. h. als überflüssig. Falls das Lehrwerk auch in Zukunft nicht schneller bewältigt werden kann als bei seiner Einführung², wird sich erweisen, worauf der Lehrer in der zehnten Klasse lieber verzichtet.

¹ Sie bieten Material für die vom neuen Lehrplan stärker als vom alten geforderte Auseinandersetzung mit der neugriechischen Sprache. Im Rahmen der Arbeit soll auf die Neugriechischabschnitte aber nicht weiter eingegangen werden. Zu den verwendeten Lehrplänen vgl. das Literaturverzeichnis.

² Die Klasse eines von mir unterrichteten Nachhilfeschülers etwa kam nur bis Kapitel 80.

1.1 Philosophie

Innerhalb der Sequenzen wird, wie gesagt, das geographische Gliederungsprinzip zugunsten thematisch zusammengehörender Einheiten öfters in den Hintergrund gedrängt. Der letzte Abschnitt der Sequenz „Kleinasien“ ist sehr philosophiehaltig (Einführung der beiden ionischen Naturphilosophen Thales und Heraklit), sodass an dieser Stelle auch ein K-Kapitel zum Thema Philosophie eingefügt wird, d. h. der Großteil des auf S. 24f. Dargestellten hat mit Kleinasien nichts zu tun. Im Allgemeinen ist die Abstimmung der K-Kapitel auf die vorangegangene Sequenz aber gut gelungen und zeigt, wie man sagen könnte, die Sequenzregion als Zentrum einer für ganz Griechenland relevanten Thematik.

Der kulturkundliche Stoff der einzelnen Kapitel lässt sich größeren thematischen Komplexen zuordnen, etwa Mythos oder Geschichte. Innerhalb der hier zu behandelnden Kapitel liegt der Schwerpunkt auf zweien: Philosophie (hierzu ziehe ich noch Kapitel 68 und die folgenden sowie das weiter unten genauer behandelte Kapitel 63) und Geschichte (genauer: Alexander der Große; im Vergleich mit den Vorgängerkapiteln im Hellas zeigt sich eine weit über das durch die Kürzung der Kapitelzahl von 150 auf 96 zu erwartende Maß hinausgehende Verschiebung des Schwerpunktes der betrachteten Sequenzen von den Perserkriegen [Textgrundlage meist Herodot] hin zu Alexander und zum Hellenismus. Dies wird deutlich aus der Übersicht auf S. 1 des Handouts, s. Anhang).

Aus der oben beschriebenen Umstellung der Sequenzen im Kairos ergibt sich, dass für alle in dieser Arbeit zu betrachtenden Kapitel ein Vergleich zum Hellas zwar beim Grammatikstoff parallel zu ziehen ist, bei der Kulturkunde aber im Hellas viel spätere Kapitel betrachtet werden müssen, nämlich 119-150.

L-Stücke zu Xenophanes (Hellas 128) und den Eleaten (Hellas 144) wird man im Kairos vergeblich suchen: Die Kürzung der Kapitelanzahl ist hier nicht zu übersehen. Aber schon der erste Satz des K-Kapitels auf S. 24f. zeigt, worauf Kairos hinauswill: „Die Geburt des Philosophierens aus dem Geist des Staunens“: Hier wird der Bogen weit über den Theoretiker Aristoteles hinaus implizit bis in die Neuzeit gespannt. Solche angedeuteten Beziehungen sind viel interessanter, für Schüler wie für Lehrer, als die sture Bearbeitung der angegebenen Aufgaben. Ziemlich lapidar die Aller-

weltfrage Nr. 5: „Welche Fragestellungen der griechischen Philosophie erscheinen dir auch heute noch aktuell?“³

Das zusammenfassende K-Kapitel kann als ein Fortschritt gegenüber dem Hellas bewertet werden, da sich dort zwar innerhalb der L-Stücke stärker als im Kairos thematisch verwandtes Übungsangebot findet, ein sechsseitiger Lehrbuchabschnitt aber jedenfalls den Lehrer vielleicht nicht so leicht einfache Inhalte ohne neuen Grammatikstoff überblättern lässt als der einseitige Sequenzteiler im Hellas. Daran, dass es am Sequenzteiler etwas zu besprechen gibt, erinnert den Lehrer auch der vom Anhang vorgezogene Text im Kairos, der inhaltlich genau dem im Hellas entspricht.

Auf jeden Fall wird das in den Lesestücken Versäumte bei einer eingehenden Beschäftigung mit den Seiten des K-Teiles wieder wettgemacht. Zum großangelegten zweiseitigen (deutschen) Abriss gibt es unter den Zusatzstücken (V 59 auf S. 98) ein kleines griechisches Pendant (zur milesischen Schule).

1.2 Geschichte

Die Sequenz „Orient – Afrika“ ist hauptsächlich um die Person Alexanders herum entwickelt (L 61, 62, 64, 66). Nicht nur, dass die Thematik der aus der Reihe fallenden Kapitel eher Unbekanntes betrifft (L 63: „Buddhistische Weltflucht“; W 13: „Urwaldtrommeln und Gorillas“), sondern L 61 knüpft ja bereits an die Einführung Alexanders in früheren Kapiteln (53, Vorgeschichte W 11) an und das K-Kapitel zur Sequenz befasst sich noch einmal mit „Alexander und dem Hellenismus“.

Die beiden Einführungskapitel finden sich so auch schon im Hellas (als L 115 und 116), die Sequenz „Kleinasien – Orient – Afrika“ enthält zu Alexander jedoch nur noch ein einziges Kapitel, L 131.

Die bei Herodot so zentrale Beschäftigung mit den fremden Kulturen – und an so etwas denkt ja auch der Lehrplan, wenn er an der Begegnung mit dem Andersartigen die Objektivität und die Herauslösung⁴ der Schüler von vorgeprägten Denkmustern eingeübt haben will –, die das Hellas noch in 4 L-Stücken (Begegnung mit den Skythen (120), mit Bias (129), Perser und Lyder (133), Ägypten (137)) vorführte,

³ Dies nur ein Beispiel für die vom Lehrplan geforderte Schaffung eines „fächerverbindende[n] Verständnis[ses] für das Fortwirken der griechischen Antike in vielen Bereichen der Gegenwart“ (neuer Gr3-LP, 9. Klasse).

⁴ Vgl. die Fachprofile in beiden Lehrplänen.

streicht das Kairos auf das V-Stück 65 (und immerhin L 55 mit Xerxes' Bändigung des Hellesponts) zusammen.

K nach L 66 ist alternativ zu K nach L 60 gestaltet. Wie gesehen, zeichnete dieses eine überblicksartige Darstellung quasi der gesamten europäischen Philosophie und lässt sie mit vielen Fragen erarbeiten. Das K-Stück zum Hellenismus ist exemplarisch. Die vier Themen „Massenhochzeit von Susa“, „Definition des Hellenismus“, „Städtegründungen“ und der Alexanderzug werden an (übersetzter) Primär-, Sekundärliteratur, einer selbstentworfenen Definition und einer Landkarte präsentiert. Dazu werden verschieden zeitaufwendige Arbeitsaufträge gegeben, bei Strabon wird darauf verzichtet, aber das Thema „Leuchtturm von Pharos“ mag auch so zur weiteren Beschäftigung anregen, zumal Modell und Stadtplan angeboten werden⁵.

Ein Blick auf die im Kairos an einen anderen Platz im Buch gestellten V-Kapitel ergänzt das gezeichnete Bild des neuen Schwerpunkts: Bezüge zu Alexander bzw. zum Hellenismus werden in V 61, 62 und 66 hergestellt.

Bezug zur Gegenwart findet man wieder in Lektion 68 und im (diesmal auch thematisch) zugehörigen V-Stück. Die Anregung, sich mit Schillers Bürgschaft zu beschäftigen, ist wieder nur implizit durch die Überschrift des V-Kapitels gegeben.

2 Grammatik

Der Grammatikteil ist beim Kairos ins Lehrbuch integriert. Angesichts der – beim Unterrichten wohl überall festgestellten – Stofffülle des Kairos lässt sich natürlich darüber streiten, ob die sehr ausführliche Grammatikpräsentation die Überfülle an Wörtern, wie sie einem beim Hellas ins Auge fällt, eher auflockert oder das Buch doch eher überfrachtet. Aus meiner Erfahrung als Schüler kann ich jedenfalls sagen, dass eine so ausführliche Darstellung der Grammatik nicht unbedingt notwendig ist. Da genügte die im Hellas angegebenen Tabellen und als Ergänzung die kleine Grammatik in Tabellen. Dass natürlich die Hellas-Grammatik als Systemgrammatik, noch mehr als der Grammatikteil im Elementarbuch, auf Vollständigkeit achtet, versteht sich von selbst.

⁵ Hier finden sich Ausgangspunkte für die vom Lehrplan geforderte „Präsentation fachbezogenen, auch selbständig erworbenen Wissens (z. B. freies Kurzreferat)“ (Gr3-LP, 9. Klasse), und zwar in stärkerem Maß als im Hellas.

Indes, das Wichtige ist, wie die Kairos-Grammatik, die sich eher zum Lernen als zum Nachschlagen eignet, den Stoff präsentiert und sich hierin nicht wenig von der Hellas-Grammatik unterscheidet.

2.1 Grammatikteil im Elementarbuch

Der Grammatikteil im Kairos weist einige Besonderheiten auf, die sich angesichts des Aufbaus des Hellas nicht als Fortentwicklung desselben sehen lassen, sondern in die Richtung der Lateinlehrbücher weist, die schon seit Langem den Grammatikteil in das Lehrbuch integrieren.

Eine kleine Übersicht über Unterschiede von Elementarbuch-Grammatikteil und Begleitgrammatik wurde auf dem Handout (S. 3) gegeben. Hier sollen einige wesentliche Beispiele herausgegriffen werden.

Der Grammatikstoff der hier behandelten Kapitel enthält zum Großteil – verschieden gestaltete – Konjugationsmuster.

Nach der Durchnahme der e-Kontrakta schließt sich die Einführung des attischen Futurs (S. 131: eine Randbemerkung erläutert dem Schüler die Bezeichnung) an. Durch die Analogie der kontrahierten Endungen kann hier das eben Gelernte für eine ganz andere Kategorie angewandt werden. Zugleich verzichtet das Kairos beim attischen Futur auf eine Ein-Verb-Tabelle zum Auswendiglernen, sondern verwendet verschiedene Verben in den einzelnen Personen. Dies soll, wie aus einer weiteren Bemerkung auf S. 131 hervorgeht, der Wiederholung wichtiger Verben dienen, während die aktive Formenbeherrschung eher in den Hintergrund rückt. („Du musst die in dieser Lektion erklärten Erscheinungen kennen, damit du bei ihrem Vorkommen nicht irritiert wirst.“) Ein mit dem Eulensymbol (lt. Erläuterung auf S. 109 „Hinweis auf besonders Beachtenswertes“) gekennzeichnete Abschnitt findet sich auch noch auf S. 132, wo auf die Wichtigkeit hingewiesen wird, beim medialen Futur auf den Kontext zu achten, d. h. eine perfekte Beherrschung der Stammformen implizit nicht mehr gefordert wird. Solche Hilfestellungen kann natürlich die separate Hellasgrammatik nicht geben. Hier zeigt sich als Besonderheit des Kairos, dass dem Lehrer im Grammatikteil viel mehr Hilfestellungen zur Präsentation des Lernstoffs gegeben werden als im vorderen Buchteil, der eher mit Anregungen arbeitet. Den ausführlichen Grammatikteil wird er aber wohl für mehr als nur zur Anregung benutzen, um die Schüler nicht mit zwei verschiedenen Erklärungsmethoden zu verunsichern.

Dass der Grammatikteil mehr zum Arbeiten als zum Nachschlagen gedacht ist, zeigt ein weiteres sehr beachtenswertes Novum: Es wurden Übungen in ihn aufgenommen, die die Verbtabelle teilweise ersetzen. So sollen mithilfe von Kontraktionsregeln und einigen Hinweisen zu den Wortbestandteilen unbekannte Verbformen selbst erkannt werden⁶. Wendungen verdeutlichen ihre Einbettung in den Kontext, d. h. der Schüler weiß von vorneherein, wo er mit den entsprechenden Formen im Text rechnen muss. Entsprechende Übungen finden sich zur Einübung der a- und o-Kontrakta (S. 133ff.)

Ein Grammatikkapitel, das im Hellas – verstärkt durch die Erfahrung, dass im Gegensatz zum Lateinischen im Griechischen die Satzlehre viel leichter sei als die Formenlehre – eher zu kurz kam, ist die Syntax. Die in der Übersicht auf S. 2 des Handouts eingeklammerten Kapitelzahlen verweisen auf Phänomene, die im Hellas praktisch nicht behandelt werden. Man kann oft an den Grammatikkapitelhinweisen über dem Wortschatz nicht einmal ablesen, welcher Stoff behandelt werden müsste, damit am Ende des Lehrgangs alles durchgenommen ist. Lediglich eine Übersicht am Ende der Hellasgrammatik (S. 254f.) holt die Zuordnung des Grammatikstoffes zu den einzelnen Kapiteln nach. Viel ist jedoch als nicht „verbindlich“ gekennzeichnet.

Das Kairos geht hier andere Wege und macht neben blau für Deklinationen und rot für Konjugationen Syntaxphänomene sogar mit einer eigenen Farbe grün kenntlich. Einige Phänomene haben zwar eine solche Evidenz für sich, dass auf eine explizite Erwähnung u. U. sogar verzichtet werden kann, dennoch kann es natürlich die Verständnisgeschwindigkeit eines Textes erheblich beschleunigen, wenn Wendungen schon bekannt sind (etwa *δεινὸς λέγειν*, *ῥᾶδιος μαθεῖν* zum Thema Infinitiv bei Adjektiven, S. 140, oder *ἐν πολέμῳ*, S. 143).

Dass auf das Ziel Textverständnis⁷ mehr hingearbeitet wird als auf ein Beherrschen der Grammatik als Selbstzweck⁸, zeigt auch die Behandlung der griechischen Partikeln. Für *δή* wird keine Übersetzung angegeben, sondern in 3 (!) auf das Lehrwerk verteilten Grammatikabschnitten (Kap. 14, 26, 64) sich mit Umschreibungen und

⁶ Forderung im neuen Gr3-LP als „Grundwissen“: „Formen auch unbekannter Wörter erschließen“.

⁷ Aus der Formulierung Textverständnis ergibt sich die Forderung nach einer Beherrschung von großer Wortschatz- und Grammatikfülle mehr als aus der neuen Formulierung, die den Inhalt stärker ins Zentrum stellt als das perfekte Übersetzen: „Die sprachliche Arbeit dient in erster Linie dem Zweck, die Jugendlichen zu Kenntnissen wesentlicher Inhalte der griechischen Antike und zur geistigen Auseinandersetzung mit diesen zu führen.“ (Gr3-LP, 8. Klasse). Dagegen im alten Lehrplan etwa: „Die sichere Kenntnis der griechischen Sprache ist eine unverzichtbare Voraussetzung für die Lektüre, die das eigentliche Ziel des Griechischunterrichts darstellt.“ (S. 1579).

⁸ Zentrale Forderung Lahmers: S. 43.

Beispielsätzen an eine jeweils unterschiedliche Bedeutung bzw. Wiedergabemöglichkeit angenähert. Im Wortschatz ist $\delta\eta$ nur mit „(Partikel)“ ausgewiesen.

2.2 Übungsangebot – Grammatikeinübung

Im Folgenden werden, als Kernstück der Arbeit wie des Griechischunterrichts, zwei Kairos-Lektionen mit den entsprechenden Hellas-Lektionen verglichen, das eine aus dem Gesichtspunkt der Einübung des Grammatikstoffes im Übungsangebot (und natürlich im L-Stück), das andere aus dem Gesichtspunkt der Textarbeit, d. h. die beiden L-Stücke werden mit dem Originaltext verglichen. Außerdem soll dabei kurz das Bildangebot bzw. die Gestaltung des Buches bewertet werden. Eingeschoben ist ein kurzer Blick auf die Präsentation des Wortschatzes.

Als erstes Beispiel wurde bereits für das Referat die Einführung der o-Kontrakta gewählt. Die Kapitelzahlen 63 (Kairos) und 75 (Hellas) zeigen, dass man sich etwa auf der selben Stufe im Lernfortschritt befindet. Die Tabelle auf S. 3 im Anhang zeigt die Vertretung des neuen Stoffs in den einzelnen Übungen auf.

Die neuen Formen bringt das Kairos im L-Stück⁹ gehäuft (somit ist das Hellas wieder näher an der Textwirklichkeit), auch schon im ersten Satz¹⁰. Dass die Formen hauptsächlich 3. Personen und Infinitive sind, stimmt auch mit der Textwirklichkeit überein. In den Übungen ist die Fächerung der Formen etwas größer, wenn auch hier häufigere Formen häufiger geübt werden¹¹. Übung 1 lässt sich verschieden kreativ einsetzen. Das Silbenrätsel zielt auf aktives Übersetzen genauso ab wie auf genaues Hinsehen. Kairos achtet sehr auf die richtige Beherrschung der Akzente. Darauf liegt auch der Schwerpunkt der Übung 2, selbstverständlich kann man es mit den Akzenten auch zu weit treiben. Distraktoren herausfinden schult allemal die Logik. Die Formenkette (Übung 3) kann auch wieder verschieden bearbeitet werden, mit oder ohne Zuhilfenahme der angegebenen Formen. Anwendung auf andere Wörter ist ebenfalls denkbar. Übung 4 bringt wieder einen Text, einen adaptierten Aristoteles-

⁹ Zur inhaltlichen Vorentlastung: Kairos bringt einen vierzeiligen Einleitungstext, der – thematisch nicht verwandt – Text im Hellas keinen. Dieser Befund ist typisch, wengleich sich auch im Kairos Kapitel ohne Einleitung finden. Im Grunde sagt ja auch eine gut gewählte Überschrift genug aus und ein Einleitungstext, der mit 67 Wörtern mehr als halb so lang ist wie das Lesestück selbst erscheint mir – auch gegen Lahmers Aufsatz, bes. S. 46f. – nicht besonders zielführend bei einem Lehrbuchkonzept, das das Textverständnis (griechischen Textes!) so sehr in den Vordergrund stellt.

¹⁰ Immerhin wird damit vorige Fußnote etwas entkräftet.

¹¹ Lahmer, S. 56, ist zuzustimmen: „Alle selten vorkommenden Sprachelemente sollten nicht oder nur sehr eingeschränkt behandelt werden, weil hier ein Automatisieren anhand von Texten nicht möglich ist und nur durch künstliche Übungsvarianten sehr mühsam realisiert werden könnte [...]“

satz. Ein genauer Arbeitsauftrag unterbleibt hier, wie intensiv die Thematik aufgegriffen wird, bleibt dem Lehrer überlassen. Eine (entfernt, da 1. Jh. v. Chr.) zum Text gehörende Abbildung rundet die Lektion ab. Sie ist etwas klein¹². Insgesamt kommt neben dem neuen Stoff auch die Wiederholung alter Kontrakta nicht zu kurz. (*ὠκοδομημένους, τελευτῶσι* im L-Stück). Selbiges gilt auch für das (hier auch inhaltlich) zugehörige V-Kapitel auf S. 99. Interessant ist die Verwendung des Wortes *ἐναντίοι* im Satz E 4. Der Schüler wird nochmals implizit auf die Beachtung der Position des Akzents hingewiesen.

Hellas bietet sechs Übungen, dafür keine Abbildung. Jedoch regt das Thema „Weltwunder“ (Übung 6) gewiss an, selbst für entsprechendes Bildmaterial und evtl. weitergehende Informationen zu sorgen. Außerdem ist mit dieser Übung ein Rückbezug zum L-Stück gelungen.

Die Anleitungen für die Übungen sind eindeutiger, vielleicht etwas dozentenhaft und einfallslos (Übung 2, „Verwandle in das Imperfekt!“). Interessant jedenfalls sind zwei (nicht adaptierte) Originaltexte, Thukydides über Perikles (Übung 3) und Aischylos (Übung 5). Hier ergibt sich wieder reichlich Material für Diskussionen, wenn gleich inhaltlich nicht auf das eigentliche Thema bezogen. Auch die Fremdwörterklärung¹³ in Übung 4 achtet auf Repräsentation¹³ des Grammatikstoffes (*σκοπέω, ὀρθόω, ἀξιόω*). – Das V-Stück bezieht sich entsprechend der Gepflogenheit im Hellas nicht auf das Thema noch auf die Grammatik der Lektion, sondern dient der Wiederholung des Stoffs des vorangegangenen Kapitels. Diese Neuerung im Kairos, dass das V-Stück sich im Grammatikstoff auf die zugehörige Lektion bezieht, braucht nur kurz erwähnt zu werden, bietet aber weder Vor- noch Nachteile: vergleichbar ist dann eben das V-Stück des letzten Kapitels.

3 Wortschatzpräsentation

Ein kurzer Blick auf die Präsentation des Wortschatzes zeigt, dass Übersichtlichkeit zumindest im Hellas an erster Stelle steht. Die Einteilung im Kairos in A und B, dann aber die Durchnummerierung über diese Abschnittsgrenzen hinweg bei den Gram-

¹² Dieser Eindruck entsteht insgesamt vom Kairos. Auch gibt eine farbige Abbildung nicht immer mehr her als eine schwarz-weiße. Man vergleiche Pythagoras auf S. 44 und auf S. 213 im Hellas.

¹³ Das Erkennen und Erklären von Fremdwörtern, das immer wieder in Übungen verlangt wird, ist meines Erachtens eher eine Nebensache in einem Griechischunterricht, der doch dem Schüler in erster Linie die antike Literatur näherbringen möchte. Dennoch ist es eine häufig wiederholte Forderung in den Lehrplänen.

matikeinheiten sowie der farbige Druck bestimmter Vokabeln (nämlich der mit dem Grammatikstoff in Zusammenhang stehenden) lässt einiges an Übersichtlichkeit verloren gehen.

Nach der Leiste mit Konjugations- und Deklinationsmustern zum Grammatikstoff folgt im Hellen der klassisch angeordnete Wortschatz in vier Spalten. Es finden sich vereinzelt Hinweise zu Syntaxerscheinungen (etwa WS 73 zum Gen. *qualitatis* mit Verweis auf das zugehörige Grammatikkapitel: *νεανίας εἴκοσι ἐτῶν*). Eine solch flüchtige Behandlung der Grammatik ist in Fällen, wo sie nicht schwierig und aus dem Lateinischen bekannt¹⁴ ist, durchaus nicht von der Hand zu weisen. Darüber hinaus werden ab und zu Beispielsätze zu schwierigeren Wörtern gegeben (vgl. WS 76 zu *ἐναντιόομαι*). Hinweise zum leichteren Erlernen werden nicht gegeben, was natürlich nicht heißt, dass bei der Besprechung des Wortschatzes solche mit eigener Kreativität nicht erarbeitet werden können. (Eine selbst gebildete Eselsbrücke ist u. U. sinnvoller als ein Fremdwort, das der Schüler gar nicht kennt.)

Das Kairos, das den Wortschatz im Dreispaltensystem präsentiert, bringt ein Interlexikon, in Form von bekannten Wörtern, von Fremdwörtern und fremdsprachigen Wörtern. Abgetrennt finden sich zur Wiederholung Wörter aus alten Wortschätzen¹⁵. (Diese, dann im L-Stück vorkommenden alten Wörter erleichtern gewiss das flüssige Vorankommen im L-Stück. Es fragt sich allerdings, ob sie vom Kurzzeitgedächtnis überdeckte Lücken im Wortschatz der Schüler nicht im Verborgenen belassen. Die Wiederholung des Wortschatzes muss ja ohnehin immer wieder forciert werden.) Unter dem Wortschatz folgen Wendungen, die zwar freilich den gleichen Zweck erfüllen, nämlich flüssigeres Verständnis ohne genauere Beschäftigung mit der Konstruktion, die sich ja auch im Text erklären ließe. Andererseits wird hier natürlich das typisch Griechische, das sonst unnötige Schwierigkeiten machen würde, gut eingeübt¹⁶.

¹⁴ Das Kairos (vgl. Vorwort zu Bd. 1) setzt Lateinkenntnisse bei den Schülern dagegen explizit nicht voraus. Dennoch dürfte in den meisten Fällen der Lehrer darauf zurückgreifen können, und der Lehrplan (selbstverständlich auch und gerade der neue) geht ja auch erstens von solchen Vorkenntnissen aus und fordert im Sinne eines fächerübergreifenden Unterrichts zweitens auch das Ziehen von Verbindungen zum Lateinischen.

¹⁵ Die „periodische Wiederholung des Wortschatzes (systematisch in Anlehnung an das Lehrbuch oder themenorientiert)“ ist schon Forderung im Lehrplan für die 8. Klasse im Bereich „methodisches und selbständiges Arbeiten“.

¹⁶ Lahmer spricht von der Wichtigkeit des „Automatisierens“, S. 44.

4 Der Text

Der Text als Kernstück des Griechischunterrichts, in der Lehrbuchphase freilich in Form von adaptierten Texten, soll an einem Beispiel mit seinem Original verglichen werden. Kann das Lehrbuch das Ziel, den Schüler schließlich zum selbständigen Verstehen von Originallektüre¹⁷ hinzuführen, durch die anspruchsvolle Adaption erreichen?

Als eingängiges Beispiel wurde ein in beiden Lehrwerken aufgenommener Text aus Platons Phaidros ausgewählt, die Passage zur Schriftkritik. Seite 2 des Handouts bringt den Originaltext, es wurden die wörtlichen (oder annähernd wörtlichen, durch die Veränderung nicht vereinfachten, sondern nur wegen der Kürzung notwendig veränderten) Passagen, wie sie im Hellas vorkommen, fett, die im Kairos vorkommenden unterstrichen gedruckt.

Zu bedenken ist, dass das Stück im Hellas in Kapitel 136 steht (also fast am Ende des Lehrgangs), im Kairos in Kapitel 65, also erst nach zwei Dritteln des Stoffs. Dennoch ist zu beobachten, dass es sich nicht weiter vom Original entfernt. Die Zahl der übernommenen Wörter ist annähernd gleich.

Die sehr eingängige Überschrift aus dem Hellas („Die Schrift – Segen oder Fluch?“) wurde etwas präzisiert. Die neue Überschrift nimmt die Problematik des Textes genauer vorweg, ist aber ziemlich lang: „Die Schrift – Gedächtnisstärkung oder bloße Erinnerungsstütze?“.

In beiden Lektionen wurde die typisch platonische Fülle an Eigennamen etwas entwirrt. Naukratis, Ibis, Theben, Thamos und Ammon kommen nicht mehr vor, zudem verzichtet das Kairos auf eine Erwähnung des Sokrates. Der Beginn beider Texte ist recht frei und bringt jeweils die erste Begegnung mit dem neuen Grammatikstoff (Hellas: Verben der Nasalklasse; Kairos: Infinitiv, Krasis). *εἰλήχει* (Hellas) scheint zwar schwieriger als *ἄξιος θαυμάσαι* bzw. *δεινὸς εὔρειν* (Kairos), das liegt aber eben an dem Grammatikschwerpunkt. Dennoch ist der erste Satz im Hellas natürlich schwieriger, zumal wohl das Prädikativum *πρῶτος* innerhalb des substantivierten Infinitivs. Das Kairos hingegen bringt schon nach 5 Wörtern einen Hochpunkt: Der erste Absatz dürfte keine Schwierigkeiten bereiten. Von den aufgezählten sieben Künsten übernimmt das Hellas fünf, bringt hinter *γεωμετρίαν* und *ἀστρονομίαν* ein Ausrufezeichen als Hinweis auf die Möglichkeit der Herleitung aus Fremdwörtern.

¹⁷ Der neue Lehrplan stellt mehr die Inhalte in den Vordergrund, vgl. oben Anm. 7.

Das Kairos streicht zu den unbekanntem Wörtern *πεττείας* und *κυβείας* noch das nicht gelernte *λογισμός* ebenso wie die Ausrufezeichen. Dem Schüler werden stillschweigend „unbekannte“ Wörter vorgesetzt, dies ist in diesem Fall durchaus sinnvoll, muss doch trainiert werden, selbständig solche Bedeutungen herauszufinden¹⁸ und sich nicht stur auf Angaben zu verlassen. Anhand immer schwierigerer nicht mehr angegebener Wörter könnte so die Flexibilität noch mehr gestärkt werden.

Dass der nächste originale Abschnitt übersprungen werden kann, sagt Platon selbst: *ἃ λόγος πολὺς ἂν εἴη διελεθεῖν*. Das Hellas übernimmt nur den Einleitungssatz, mit den nötigen Anpassungen der Personennamen, das Kairos ist wieder freier, tut mit *ἐξῆς* ein bisschen etwas für die Logik. Anschließend bleibt das Kairos sehr nahe am Text, vereinfacht etwas und lässt mit dem nicht originalen *ἐπιτρέψω χρῆσθαι* wieder neuen Grammatikstoff einfließen, ebenso *ἰκανὸς ποιήσειν*. Im Sinne des oben Erläuterten könnte durchaus überlegt werden, hinter *μνημονικωτέρους* (Steigerung ist schon bekannt) ein Ausrufezeichen zu setzen und es nicht anzugeben. Das Hellas hatte umschrieben bzw. mit dem nächsten Originalsatz verknüpft: *μνήμην ... ἀυξήσει*. Vereinfacht hat es das Original an dieser Stelle nicht. Gleich noch einmal gelingt es dem Kairos, mit *ὡς ἔπος εἰπεῖν*, an geeigneter Stelle neue Grammatik zu bringen. Vom nächsten Satz übernimmt das Hellas nur die Anrede, *τεχνικώτατε* hätte aber durchaus auch übernommen werden können, und verknüpft sie mit dem nächsten Satz, das Kairos konnte mit einigen Umstellungen ziemlich viel von dem Satz retten. Der Satz *ἡ γὰρ σοφία...* im Hellas bringt zwar gleich drei neue Wortformen, hat aber so gut wie keinen Bezug zum Original. Die schwierige Konstruktion *τοῦναντίον εἶπες ἢ δύναται* übernimmt natürlich keiner der beiden Texte. Das Hellas schreibt einfach *ἡμάρτηκας*, das Kairos behält *τοῦναντίον* (ist ja neuer Stoff) *εἶπες* bei und schreibt *τοῦ ἀληθοῦς*. Der Satz *ἔγωγε ἄρνοῦμαι...* ist wieder ziemlich frei-zusammenfassend, bringt aber neue Grammatik, der nächste wieder – mit einigen erleichternden Umstellungen der schwierigen Bezüge – recht wörtlich übernommen. Aus dem *ἄτε*-Satz, den das Kairos völlig weglässt, übernimmt das Hellas nur zwei Formulierungen, darunter das lange, aber wohl nicht schwierige Partizip *ἀναμιμνσκομένους*, bloß zwangsläufig im Nominativ. Den prägnanten Satz *οὔκουν μνήμης ἀλλὰ ὑπομνήσεως φάρμακον ἠῦρες* übernimmt das Hellas unverändert, das Kairos schließt mit ihm, in leicht veränderter Form (ein Grund für die Umstellung *βοήθειαν πρὸς ὑπόμνησιν* ist nicht ersichtlich). Mit der Übernahme des Begriffs der „Scheinweisheit“

¹⁸ Die beiden Forderungen des Lehrplans, unbekannte griechische Wörter sowie Fremdwörter erkennen zu können, werden hier erfüllt.

(noch ein weiterer Satz kann ohne Veränderung original wiedergegeben werden) geht das Hellas noch weiter auf die Argumentation des Originals ein, muss aber den letzten Satz ziemlich umstellen, um nicht zu verwirrend zu werden. Mit einem Bindestrich wird im Hellas das Wort *δοξό-σοφοι* zur leichteren Verständlichkeit in seine beiden Bestandteile zerlegt, was nicht unbedingt nötig wäre.

Dass das Kairos konsequent nicht auf die Herkunft des Originaltextes der L-Stücke verweist, ist ein gravierender Mangel im Vergleich zum Hellas¹⁹. Nicht nur, dass dem Lehrer damit eine Möglichkeit zur schnellen Orientierung genommen wurde; auch führt diese Namensangabe den Schüler – auch bei Nichtbeachtung durch den Lehrer: dann unbewusst – in die griechische Literaturgeschichte ein. Nach der Häufigkeit der Namen und der damit verbundenen Thematik – optimalerweise ergänzt durch eine Lehrerinformation – kann er sich so für den Lektüreunterricht einen gewissen Grundstock erarbeiten. Dass dieser Anstoß zu einer literaturgeschichtlichen Einordnung der Thematik des L-Stücks – was ja bei den allermeisten möglich ist – vermutlich von nur wenigen Lehrern wahrgenommen wurde, ist noch kein Grund, ihn abzuschaffen.

Als weiteren Anstoß zur weitergehenden Beschäftigung mit dem Text bringen beide Lehrwerke eine Abbildung: Das Hellas eine „Schulszene“. So nahe das Hellas auch an der Gedankenführung Platons im L-Stück blieb, so weist doch diese Abbildung in eine andere Richtung. Das Thema „Schule in der Antike“ mit der Schriftkritik verknüpfen zu wollen, übersteigt den Rahmen der normalerweise für die Behandlung des Lesestücks zur Verfügung stehenden Zeit. Somit ist die Illustration wohl nicht mehr als Beiwerk, wie auch im Kairos. Eine Unterrichtseinheit über die ägyptische Götterwelt ist vom Lehrplan nicht unbedingt vorgesehen. Immerhin ist damit zumindest an die Rahmenhandlung des L-Stückes angeknüpft. Man sieht, das Ergebnis einer Beschäftigung mit dem Kairos-Lesestück ist mehr eine oberflächliche als tiefgreifende inhaltliche Erfassung. Dies ist aber nicht unbedingt als Negativum zu werten, da eine gründliche Erfassung eines nicht ganz so tiefgründigen Textes und ein Eingehen auf seine Begleitumstände immer noch besser ist, als bei einem zu anspruchsvollen Text den Überblick vollends zu verlieren. Für eine wachsende Intensivierung des Gehalts der Texte steht im restlichen Drittel des Lehrwerks noch genügend Raum zur Verfügung, der Lektüreunterricht kommt ja erst.

¹⁹ Hier heißt es zwar im Hinführungstext ausnahmsweise „Platon erzählt“ [...], aber diese Angabe stiftet mehr Verwirrung als dass sie klärte: Der *Erzähler* der Passage ist ja wirklich Sokrates.

Im Großen und Ganzen ist aber die Adaption in beiden Lehrwerken durchaus gelungen und die Zerstückelung von ganzen Sätzen bei der Übernahme von nur wenigen Schlagworten die Ausnahme. Die Lücken ergeben sich zum Großteil aus Auslassungen. Was die Wortangaben betrifft, kommt das Hellas mit weniger aus (nur eine, im Kairos vier). Die Angaben im Kairos aber gehören (mit Ausnahme vielleicht von *λήθη*) nicht zu der Kategorie, die gleich wieder vergessen werden. Vielmehr ergänzen sie bereits bekannte Wortfelder und fördern so einen kreativen Umgang mit der griechischen Sprache.

Abschließend soll noch ein Blick auf das Übungsangebot der beiden Kapitel geworfen werden. Hier hätte durchaus auch das Kairos auf mehr Anknüpfungspunkte Wert legen können, sind die Übungen doch nicht obligatorisch. Thematik der E-Sätze ist – wieder – Alexander. Übung 1 bringt Sätze zur Grammatik, die nicht mit der Thematik in Verbindung stehen, ebenso Übung 2 zur Krisis (immerhin gibt es hier eine Übung, die man im Hellas vergeblich suchen würde; das Kairos schult die Lesefähigkeit besser; besonders schwierig *χὼ θεός* mit Anregung, die „vermeintliche“ Unregelmäßigkeit selber zu erkennen/erklären, wengleich dieses Wort sehr selten vorkommt.) Übung 3 bringt ebenfalls Grammatik, in Form eines Platonsatzes, Übung 4 ein Buchstabensalat. Will man mit ihr nicht allzuviel Zeit verbrauchen, ist der „Tipp“ durchaus ernst zu nehmen. Übung 5²⁰ bietet als einzige einen Bezug zum L-Stück, mit ihr ist der Bereich „Fremdwörterklärung/-reflexion“ abgedeckt, und mit einer Zusatzübung der Bereich „Neugriechisch“.

Das Hellas dagegen bringt gleich drei auf das L-Stück bezogenen Übungen, eine davon ausdrücklich, Übung 5 mit drei inhaltlichen Fragen. Übung 6 bringt wie die Fremdwörterklärung im Kairos die Schlagworte *γράμματα* und *μεμαθηκώς*, sowie Übung 3 „Gegen Vielwisserei“ mit einem Menandervers, die in gewisser Weise auf die Thematik Wissen-Scheinwissen eingeht. Neben den E-Sätzen gibt es weiter eine Übersetzungs- (1), eine Umformungs- (4) und eine Übung (2), die neben der Übersetzung eines Theognisverses grammatik- wie textorientierte Fragen bietet.

5 Resümee

Ein Resümee nach einer nur exemplarisch durchgeführten Analyse auf das gesamte Lehrwerk auszudehnen ist nicht einfach. Ich möchte mit ein paar Bemerkungen zum

²⁰ Fälschlich „Ü 4“ im Handout.

äußeren Eindruck der Lehrwerke wie mit einer kurzen Betrachtung des möglichen Nutzens der beiden Bücher schließen.

Dass das Kairos bunter ist, wurde gesagt. Dies ist der erste Eindruck, der sich bei einem Vergleich ergibt, das Hellas könnte man eher mit nüchtern beschreiben. Nichtsdestotrotz möchte ich dem Hellas ein größeres Maß an Übersichtlichkeit bescheinigen sowie in der übertriebenen Farbigkeit (insbesondere bei der Kennzeichnung der Sequenzen, auch hinten im Wortschatz) dem Kairos nicht nur eine gewisse Einbuße an Übersichtlichkeit, sondern auch eine gewisse Unprofessionalität bescheinigen, zumal dann, wenn sich aus dem Zwang zur Illustration ein zu kleines oder nicht passendes Bild findet.

Andererseits ist auch das Zusammenspiel von Lehrbuch und Grammatik im Hellas von einer ziemlichen Unübersichtlichkeit gekennzeichnet, das Problem einer optimalen Präsentation der Grammatik in keinem der beiden Lehrwerke besonders gut gelöst: im Hellas mangelt es an der Kohärenz, im Kairos an der Systematik. Größere Praktikabilität kann man auch bei keinem der beiden finden, zum Hellas ist das Mitführen einer Grammatik zumindest theoretisch nötig, beim Kairos – bei zusammenfassender Wiederholung – auch, obwohl das Buch dennoch größer ist.

Die Betrachtung der Texte zeigt, dass das Niveau im Kairos etwas niedriger ist, zumal die W-Stücke im Hellas sind oft nur schwer zugänglich, und das, obwohl gerade W-Stücke oft zur Eigenbearbeitung in den Ferien etc. herangezogen werden, wo Erfolgserlebnisse mehr motivieren würden.

Hinsichtlich des Übungsangebotes geht das Kairos neuere – oft kreativere – Wege, aber auch das Hellas ist nicht „langweilig“. Ein in zwei Jahren vollständig bewältigtes Kairos kann bei einem Schüler durchaus die gleichen Griechischkompetenzen hervorbringen wie das Hellas, der geringere Wortschatz und die etwas größeren Grammatiklücken können meines Erachtens durch die Schulung der Kompetenz, Fremdes selbst zu erkennen, vielleicht sogar mehr als ausgeglichen werden.

Es bleibt gültig, was eingangs gesagt wurde: Obwohl man die beiden Lehrbücher nicht als parallel zum Einsatz kommende vergleichen kann wie etwa Lateinbücher, sondern das Kairos das Nachfolgemodell des Hellas ist, muss man nicht eine eindeutige Verbesserung im Kairos durch Ausmerzen der Unzulänglichkeiten des Hellas erkennen. Vielmehr kann das Hellas mit einem etwas breiter angelegten Stoff (mehr Wortschatz, mehr Grammatik, anspruchsvollere Texte) wie ein großer Bruder wirken des etwas verspielteren Kairos, das aber – und das ist nochmals zu betonen – in der

Absicht, eine möglichst schnelle Texterfassung – wenn auch etwas leichterere Texte – bei den Schülern zu gewährleisten, alle Mittel (Automatisierung von erleichternden Textsignalen wie Partikeln, vermehrtes Einüben typisch griechischer Konstruktionen, Betonung der Wichtigkeit der Beachtung von diakritischen Zeichen, Anreize zum eigenen Nachdenken²¹) dazu einsetzt, dieses Ziel auch zu erreichen.

²¹ Vgl. Lahmers Orientierungshilfen für das Erfassen des Inhalts und die treffsichere Übersetzung (S. 46ff.). Diejenigen seiner Vorschläge, die meines Erachtens durch die zu große Hilfestellung das Textverständnis mehr gefährden als fördern, sind im Kairos – wie erst recht im Hellen – nicht realisiert. Die von Lahmer so oft geforderte Herstellung der „optimalen Diskrepanz“ zwischen Lehrbuchtext und Lebenswirklichkeit des Schülers bleibt oft dem Lehrer überlassen. In diese Richtung gehen vereinzelt vorkommende Einführungstexte in die L-Stücke wie etwa bei Kapitel 59 oder 62.

Literaturverzeichnis

Lehrbücher:

Hellas = F. Maier (Hg.). **ΕΛΛΑΣ – HELLAS. Lehrgang des Griechischen.** Bamberg ³2000.

Hellas-Grammatik = F. Maier (Hg.). **ΕΛΛΑΣ – HELLAS. Grammatik.** Bamberg ²2005.

Grammatik in Tabellen = F. Maier (Hg.). **ΕΛΛΑΣ – HELLAS. Grammatik in Tabellen.** Bamberg 2000.

Kairos =

A. Weileder u. H. Meyerhöfer (Hg.). **ΚΑΙΡΟΣ – KAIROS. Griechisches Unterrichtswerk Bd. 1.** Bamberg 2006.

A. Weileder u. H. Meyerhöfer (Hg.). **ΚΑΙΡΟΣ – KAIROS. Griechisches Unterrichtswerk Bd. 2.** Bamberg 2007.

Um welchen Band es sich jeweils handelt, ist entweder der Angabe des Kapitels zu entnehmen: Kapitel 1-50 = Band 1, Kapitel 51-96 = Band 2 oder ergibt sich aus dem Zusammenhang.

zum griechischen Elementarunterricht:

Lahmer = K. Lahmer. **Sprachspiel Übersetzen. Unterrichtspraktisches zum griechischen Übersetzungsunterricht.** AU 33 (1990). S. 43-59.

zum Textvergleich:

J. Burnet (Hg.). **Platonis opera tomus II.** Oxford 1963.

Lehrpläne:

alter Fachlehrplan G9:

<http://www.isb.bayern.de/isb/download.aspx?DownloadFileID=b5dcd7d5fd737e6ed3ceb5920af37b84>

neuer Lehrplan G8 – Fachprofil Griechisch:

<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26364>

neuer Lehrplan G8 – Jahrgangsstufenlehrplan Griechisch 8. Klasse:

<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26244>

neuer Lehrplan G8 – Jahrgangsstufenlehrplan Griechisch 9. Klasse:

<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26213>

Anhang: Handout zum Referat

Vergleich des Griechischlehrbuchs Kairos 2, Kap. 60-68 mit dem Lehrwerk Hellas

1. Inhalt

a) Allgemeines

- Umstellung der Sequenzen im Kairos: Ägäische Inseln und Athen-Attika werden ans Ende des Buches gestellt (Kairos: Einstimmung auf Sokrates, 10. Klasse; Hellas: Ab- runderung des geographisches Streifzugs mit der Schlussequenz Magna Graecia)
- die Hellas-Sequenz „Kleinasien-Orient-Afrika“ wird im Kairos in zwei Sequenzen „Kleinasien“ und „Orient-Afrika“ aufgespalten; trotzdem weniger Kapitel (Hellas 16; Kairos 6 + 6)
- Thematik der Lesestücke öfter vom Hellas abweichend als am Anfang des Lehrwerks
- Zusatzmaterial im Kairos: 2 K-Kapitel und 2 W-Stücke mit Palaistra (Hellas: in der Sequenz „Kleinasien-Orient-Afrika“ 5 W-Stücke, keine kulturkundlichen Extraseiten); 2 Neugriechischlektionen

b) Die Thematik der L-(und V-)Stücke im Vergleich (ohne Einzelthemen)

	Kairos	Hellas
(ion. vorsokrat.) Philo- sophie	L 59 „Ein komischer Kauz“	L 127 „Ein praktischer Philosoph“
	L 60 „Heraklit, ‚der Dunkle‘“	L 128 „Einer wagt den Widerspruch“
	K „Griechische Philosophie“	L 130 „Ein elitärer Einzelgänger“
	V 59 „Die milesische Schule“ (L 68 „Freundestreue“)	(L 141 „In letzter Minute“)
	(V 68 „Die Angst beflügelt den eilenden Fuß, Ihn jagen der Sorge Qualen.“ (F. Schiller)“)	
Alexander der Große (Nachfolgereiche)	L 61 „Ein Welteroberer am Wendepunkt“	L 131 „Königliches Vertrauen“
	L 62 „Zweifache Eroberung“	
	L 64 „Bestätigung durch das Wüstenorakel“ (L 66 „Die Locke der Berenike“)	
	K „Alexander und der Hellenismus“	
	(V 61 „Sinnloser Expansionsdrang“)	
	V 62 „Das Hochzeitsbild“ (V 66 „Die Königin aus dem Bettsack“)	
Buddhismus/Exotisches	L 63 „Buddhistische Weltflucht“	W 31 „Ein griechischer Buddhist“
	W 13 „Urwaldtrommeln und Gorillas“ V 63 „Die östlichste griechische Inschrift: Auswirkungen des Buddhismus“	
Christliches	W 12 „Der Apostel Paulus in Ephesos“	L 119 „Wie vorteilhaft, römischer Bürger zu sein“
	V 60 „Ein Brief des Paulus“	W 35 „Philosophie und Priestertum“
Perser/Herodot	L 55 „Eine Majestätsbeleidigung“	L 120 „Eine verpasste Gelegenheit“
	(V 64 „Wo ist Kimon?“)	L 129 „Ein raffinierter Diplomat“
	V 65 „Alles anders herum“	W 33 „Alyattes’ Rechnung geht nicht auf“
		L 133 „Eine verschlüsselte Kriegserklärung“
		L 137 „Regieren – eine Halbtagsbeschäftigung?“

Ergebnis: Kairos verlegt den Schwerpunkt von der Thematik von Herodots Historien zu Alexander dem Großen; Kairos bettet das Thema Philosophie in einen größeren Zusammenhang ein, Fortsetzung in Magna Graecia mit Empedokles und Pythagoras sowohl im Hellas als auch im Kairos.

c) Vergleich von Kairos Kap. 65 und Hellas Kap. 136

Ἦκουσα τοίνυν περὶ Ναύκρατιν τῆς Αἰγύπτου γενέσθαι τῶν ἐκεῖ παλαιῶν τινα θεῶν, οὗ καὶ τὸ ὄρνεον ἱερὸν ὃ δὴ καλοῦσιν Ἴβιν· αὐτῷ δὲ ὄνομα τῷ δαίμονι εἶναι Θεῦθ. τοῦτον δὴ **πρῶτον ἀριθμὸν τε καὶ λογισμὸν εὐρεῖν καὶ γεωμετρίαν καὶ ἀστρονομίαν**, ἔτι δὲ πεττείας τε καὶ κυβείας, **καὶ δὴ καὶ γράμματα**. βασιλέως δ' αὖ τότε ὄντος Αἰγύπτου ὅλης Θαμοῦ περὶ τὴν μεγάλην πόλιν τοῦ ἄνω τόπου ἦν οἱ Ἕλληνες Αἰγυπτίας Θήβας καλοῦσι, καὶ τὸν θεὸν Ἰμμωνα, **παρὰ τοῦτον ἐλθὼν ὁ Θεῦθ τὰς τέχνας ἐπέδειξεν**, καὶ ἔφη δεῖν διαδοθῆναι τοῖς ἄλλοις Αἰγυπτίοις· ὁ δὲ ἤρετο ἤντινα ἐκάστη ἔχοι ὠφελίαν, διεξιόντος δέ, ὅτι καλῶς ἢ μὴ καλῶς δοκοῖ λέγειν, τὸ μὲν ἔψαγεν, τὸ δ' ἐπῆναι. πολλὰ μὲν δὴ περὶ ἐκάστης τῆς τέχνης ἐπ' ἀμφοτέρω Θαμοῦν τῷ Θεῦθ λέγεται ἀποφῆνασθαι, ἃ λόγος πολὺς ἂν εἴη διελθεῖν· **ἐπειδὴ δὲ ἐπὶ τοῖς γράμμασιν ἦν, „Τοῦτο δέ, ὦ βασιλεῦ, τὸ μάθημα“**, ἔφη ὁ Θεῦθ, „**σοφωτέρους Αἰγυπτίους καὶ μνημονικωτέρους παρέξει μνήμης τε γὰρ καὶ σοφίας φάρμακον ἠῦρέθη.**“ **ὁ δ' εἶπεν** „**Ἦ τεχνικώτατε Θεῦθ, ἄλλος μὲν τεκεῖν δυνατὸς τὰ τέχνης, ἄλλος δὲ κρίναι τίν' ἔχει μοῖραν βλάβης τε καὶ ὠφελίας τοῖς μέλουσι χρῆσθαι· καὶ νῦν σύ, πατήρ ὢν γραμματῶν, δι' εὐνοίαν τούναντίον εἶπες ἢ δύναται. τοῦτο γὰρ τῶν μαθόντων λήθην μὲν ἐν ψυχαῖς παρέξει μνήμης ἀμελετησίᾳ, ἅτε διὰ πίστιν γραφῆς ἔξωθεν ὑπ' ἄλλοτριῶν τύπων, οὐκ ἐνδοθεν αὐτοῦς ὑφ' αὐτῶν ἀναμνησκομένους· οὐκ οὖν μνήμης ἀλλὰ ὑπομνήσεως φάρμακον ἠῦρες. σοφίας δὲ τοῖς μαθηταῖς δόξαν, οὐκ ἀλήθειαν πορίζεις**· πολυήκοοι γὰρ σοι γενόμενοι ἄνευ διδαχῆς πολυγνώμονες εἶναι δόξουσιν, ἀγνώμονες ὡς ἐπὶ τὸ πλῆθος ὄντες, καὶ χαλεποὶ συνεῖναι, **δοξόσοφοι γεγονότες ἀντὶ σοφῶν.**“ (Phaidros 274c – 275b)

- obwohl früher im Lehrgang, entfernt sich Kairos auch nicht weiter vom Original (allerdings etwas mehr Wortangaben)
- Vorentlastung durch Überschrift und Einführungstext in beiden Lehrwerken ungefähr gleich
- Abbildungen: Theuth im Kairos trifft die Thematik besser als die Schulszene im Hellas
- Bezug zur Thematik im Übungsteil: Kairos Ü 4; Hellas Ü 3, 5, 6 (in dieser Beziehung mehr Anregungen zur Vertiefung im Hellas)

2. Darbietung des Grammatikstoffs

a) Übersicht über die Verteilung des Grammatikstoffs in Kairos 60-68 und Hellas

Kairos		Hellas
60	e-Kontrakta Präs. Med./Pass.	63, 64
61	Attisches Futur	92
	mediales Futur aktiver Verben	93
	mediales Futur mit passivischer Bedeutung	93
62	a-Kontrakta Präsens	70, 71
63	o-Kontrakta Präsens	75, 76
64	Kontrakta: Fut., Aor., Perf.	77
	Stammformen	-
	verba contracta auf -ηω	72
	δῆ	-
65	Infinitiv bei Adjektiven	(12)
	finaler Infinitiv	(19)
	absoluter Infinitiv	(58,

		100)
	Infinitiv nach Verben mit negativem Sinn	76
	Krasis	(20)
66	Verben mit Stockauslaut /f	97
	Zeitbestimmungen	(48)
	Verbalstöcke auf -σ	95
	Verben auf -εω mit beschränkter Dehnung	98
67	verba liquida allgemein, Fut. Akt./Med., Aor. Akt./Med.	99
68	verba liquida Aor., Fut. Pass., Perf., Plqpf.	100
	dativus limitationis	(27)
	Akkusativ des Inhalts	(19)

Ergebnis: Formenlehre wird i. A. in ähnlicher Reihenfolge eingeführt, Kairos achtet etwas mehr auf die Abfolge von Ähnlichem (att. Futur nach den e-Kontrakta)

b) Besonderheiten des Elementarbuch-Grammatikteils im Gegensatz zur Hellas-Begleitgrammatik

- Systematik kann nur durch die Tabellen am Ende des Buches hergestellt werden
- Hellas-Grammatik kann mehr auf Vollständigkeit achten (z. B. Liste der Wörter mit medialem Futur, S. 90; Kairos nennt nur die bisher bekannten, S. 132)
- Paradigmen mit verschiedenen Wörtern (die sich nicht zum Auswendiglernen eignen, aber die Sicherheit im Formenerkennen fördern: Kairos S. 131 f., vgl. Randspalte S. 131)
- Kairos fordert trotz z. T. größerer Ausführlichkeit auch Eigeninitiative: nicht mehr vollständig durchgeführte Paradigmen bei den a- und o-Kontrakta, dafür Übungen (!) im Grammatikteil: S. 133 ff.
- Aufeinanderfolge von Ähnlichem, z. B. att. Futur nach den e-Kontrakta
- anderer Stoff zwischen der Einführung der e- und a-Kontrakta (mediales Futur, Kap. 61) hilft, den Stoff zu festigen, bevor durch neue Kontraktionsregeln Verwirrung gestiftet wird (dieses Prinzip aber im Hellas besser verwirklicht: zwischen den Kontrakta werden andere Deklinationen eingeführt)
- Anleitung zur Reflexion statt Auswendiglernen: „Achte auf den Kontext!“, Eulensymbol, S. 132
- eigene Einheiten zur Syntax, die im Hellas ziemlich nebenbei behandelt werden muss: Stammformen, Partikeln, Infinitive, Kasuslehre

c) Vergleich des Übungsangebotes Kairos Kap. 63 und Hellas Kap. 75 (Einführung der o-Kontrakta)

Kairos	Hellas
L: <i>δηλοῖ, βιοῦσι, ζηλοῦσιν, δουλῶνται, ἀξιοῖ, κατορθοίη, ἐναντιοῦνται, βιοῦν, ἐλευθεροῦντες (ὠκοδομημένους, τελευτῶσι)</i>	L: <i>ζηλοίη, δηλοῖ, δουλοῦν, ἐλευθεροίη, ὀρθοῦν, ἠξίουν (ἐποίει, πειρωμένου)</i>
E: <i>ἐδήλου, ἀξιῶ, ζηλοῦντας, ἀξιοῦν, ἐναντιούμενος, ζηλοίμην (ἐναντίοι) ἐδουλοῦντο, ἀξιοῦται</i>	E: <i>ἀξιοῦμεν, ὀρθοῦν, ζηλοῖμεν, ζηλώμεν, ἐλευθέρου, ἐλευθεροῦτε</i>
Ü1: Silbenrätsel, aktives Übersetzen, ähnliche Formen unterscheiden	Ü1: Einzelformübersetzungs- und Umformungsübung; Wh. der a- und e-Kontrakta
Ü2: Irrläufer suchen	Ü2: Umformungsübung Präsens → Impf.
Ü3: Umformungsübung (Formen ordnen)	Ü3: Thukydides-Originalzitat: <i>χρώμεθα, ζηλούση, μιμούμενοι, ζηλοῦντες</i>
Ü4: adaptierter Aristotelestext: <i>ζῶων, ζῶα, δηλοῦν</i>	Ü4: Fremdwörterklärung: <i>σκοπέω, ὀρθόω, ἀξιώω</i>
	Ü5: Aischylos-Originalzitat: <i>ἐλευθεροῦτε</i>
(Abbildung: mind. 200 Jahre älter als Bezugstext)	Ü6: Rätsel: <i>ὀρθόω, μισέω</i> ; der Rückbezug des Lösungswortes zum L-Stück (Weltwunder) regt an, selbst für Bildmaterial zu sorgen.
V: <i>ζηλοῦσιν, ἐδήλου (ἐποίει), κατορθοῦντο, ζῶων, ἐβίουν, ἐναντιοῦνται (ποιοῦντες)</i>	(V: <i>ὠφελούντων, ἐπεθύμει, ποιοῦμαι, ἐχρήτο</i>)